Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 187. Dienstag, den 14. August. 1883.

Tagesschau.

Thorn, den 13. August 1883.

Einen neuen Beweis von der großen **Vorsorge des Kaisers** in Erledigung der Regierungsgeschäfte erhält man in der Thatsache, daß demselben die während seiner Rückreise von Ischl eingegangenen Cabinetssachen durch den bestellten Courier bis Wittenberg entgegengesandt werden mußten, damit dringende und eilige Angelegenheiten noch während der Fahrt erledigt werden können. Der um die Mitte des Juni begonnene Cabinetscourierdienst hat seinen Abschluß gefunden, da ein solcher zwischen Berlin und Potsdam nicht besteht.

Die **Kaiserin** hat mit ihrem Gefolge am Sonnabend früh Coblenz wieder verlassen und traf mittelst Extrazuges Abends 9 Uhr in Potsdam ein, um für die nächste Zeit im königlichen Stadtschlosse daselbst Wohnung zu nehmen.

Anläßlich der Katastrophe von Ischia sind zwischen **Kaiser Wilhelm und König Humbert** sehr herzlich abgefaßte Telegramme gewechselt worden. Die „Gazzetta Ufficiale" meldet: Der deutsche Kaiser hatte seine herzliche Theilnahme wegen des Unglücks von Ischia dem König Humbert in einem Telegramm von Gastein aus ausgedrückt und dabei hinzugefügt, die Seelengröße und das Mitgefühl des Königs habe sich im größten Glanze gezeigt, als er sich selbst an den Schauplatz des Unglücks begeben habe. Gott werde ihn dafür segnen. Der König antwortete telegraphisch: Das Wort des Kaisers tröste und stärke ihn und knüpfe die Bande der Bewunderung und Freundschaft noch enger, die ihn mit dem Kaiser verbänden.

Der deutsche „Reichs-Anzeiger" bringt an der Spitze seiner Sonnabend-Nummer folgenden an den Reichskanzler gerichteten **Erlaß des Kronprinzen:** „Das Unglück, durch welches Ischia heimgesucht und ganz Italien in tiefe Trauer versetzt worden ist, hat in Deutschland den schmerzlichsten Eindruck gemacht. Es ist meiner Gemahlin und mir daher ein Bedürfniß, diesem Gefühle Ausdruck zu verleihen, und hegen wir den innigen Wunsch, daß dies in einer unserer Betrübniß würdigen Weise geschehe. Deshalb möchten wir, von Tausenden umringt, im Geiste an die Trauerstätte treten, aber nicht nur, um die Todten zu beklagen, sondern um zu helfen, das Leid der Ueberlebenden zu lindern. Wir sind gewiß, daß das deutsche Volk dem befreundeten Nachbar im Unglück wird zur Seite stehen wollen und daß es bereits nach Wegen dahin sucht. Darum bitten wir Sie hiermit, bekannt zu machen, daß die Kronprinzessin und ich uns an die Spitze einer Sammlung für die Verunglückten von Ischia gestellt haben."

Wie bekannt, wurde dem kronprinzlichen Paare gelegentlich der silbernen Hochzeit desselben von der Nation ein Ehrengeschenk von 830,000 Mark überreicht. Dieses Geschenk ist nun infolge höchster Entschließung zur **Grundlage einer Stiftung** gemacht worden, welche der öffentlichen Wohlfahrt, insbesondere der öffentlichen Gesundheitspflege dienen soll. Eine große Anzahl von Vereinen und Instituten erhalten aus dieser Stiftung theils Capital-Zuwendungen, theils regelmäßige Zuschüsse.

Der „Reichsanzeiger" schreibt: **Von Reichswegen** wurde beschlossen, zur Erforschung der Entstehung und des Verlaufs der Cholera sowie der Maßregeln zur Verhütung derselben eine wissenschaftliche Expedition nach Aegypten zu senden. Die Expedition wird von einem Mitglied des Reichsgesundheitsamts, dem Geh. Regierungsrath Koch, geleitet und geht in der nächsten Woche nach Alexandrien.

Der zuweilen officiös bediente Berliner „Actionär" dementirt die Nachricht von der baldigen Vorlegung eines **Reichseisenbahngesetzes;** er schreibt, auch ohne den für unser Verkehrswesen etwas eingerosteten Apparat eines solchen Gesetzes seien dessen Ziele jetzt nach der Verstaatlichung zu erreichen. Preußen und das Reich könne jetzt ruhig abwarten, bis die Regierungen den fruchtbaren Gedanken der in dem Reichseisenbahn-Project liegt, erkennen. Sehr fern dürfte dieser Zeitpunkt allerdings nicht liegen; die fortgesetzte Verstaatlichung werde ihn beschleunigen.

Die **Angelegenheit der deutschen Brigg „August"** welche am 1. October v. J. auf den Pescadores-Inseln strandete und deren Wrack von den dortigen Eingeborenen geplündert wurde, ist nach den neuesten Nachrichten aus Amoy nunmehr befriedigend erledigt worden. Nachdem bereits im October v. J. dem kaiserlich deutschen Vertreter in Amoy, welcher sich an Bord S. M. Kanonenbootes „Iltis" an Ort und Stelle begeben hatte, von den dortigen Behörden eine den Verhältnissen entsprechende Entschädigungssumme für die geraubten Gegenstände ausgezahlt worden war, ist jetzt auch die Bestrafung von 38 bei der Plünderung betheiligten Insulanern den Gesetzen und Gebräuchen China's gemäß erfolgt. Zur Verhütung ähnlicher Vorkommnisse ist außerdem von den chinesischen Behörden die Zahl der Strandwächter auf den Pescadores-Inseln vermehrt, die Beobachtung des chinesischen Strandgesetzes von 1876 den Bewohnern der Insel aufs neue eingeschärft und die Registrirung sämmtlicher Fischerboote daselbst angeordnet worden.

Bezüglich der **Vorträge des General-Feldmarschalls Grafen v. Moltke** bei dem Kaiser, sind wie Berliner Blätter melden, allerhöchsten Orts Bestimmungen getroffen, die von allgemeinem Interesse sein dürften. Während nämlich früher General-Feldmarschall Graf Moltke nur in größeren Intervallen in Angelegenheiten des Generalstabes zur Audienz zu dem Kaiser ging und nur bei besonders wichtigen Vorgängen zur Abgabe seiner Ansicht befohlen wurde, ist seit dem Wechsel im Kriegsministerium der Feldmarschall Graf Moltke beauftragt, wöchentliche Immediatvorträge zu halten, die sich auf Militärangelegenheiten verschiedener Art erstrecken. Als Tag dieser Vorträge ist der Freitag festgesetzt. In Abwesenheit des Chefs des Generalstabes der Armee findet eine Vertretung durch den Generalquartiermeister statt.

Der Abschluß der **Literarconvention mit Belgien** wird in etwa zwei bis drei Monaten erwartet. Der Vertrag wird sich, wie man hört, im Ganzen dem mit Frankreich abgeschlossenen anschließen.

Der fünfjährige Zeitraum, nach welchem gemäß § 3 des Gesetzes vom 25. Juni 1868, betreffend die Quartierleistung für die bewaffnete Macht im Frieden, der seit dem 1. April 1879 in Geltung befindliche **Servistarif** und die Klasseneintheilung der Orte einer allgemeinen Revision zu unterziehen sind, läuft am 1. April 1884 ab. Um die Revision rechtzeitig zum Abschluß bringen zu können, hat das Ministerium des Innern angeordnet, daß mit den bezüglichen Vorarbeiten sofort begonnen werde. Die Revision soll sich, da die früheren Feststellungen sehr sorgfältig getroffen waren, auf die unbedingt nöthigen Aenderungen beschränken.

Die von dem Herrenhause abgelehnte **Canalvorlage** wird, wie man hört, von der Regierung abermals und zwar in erweiterter Form vorgelegt, somit umgearbeitet werden. Ueber die näheren Modalitäten sind bestimmte Entscheidungen noch nicht getroffen.

Anscheinend officiös wird von Berlin aus mitgetheilt, **Finanzminister v. Scholz** wolle anläßlich seiner Reise in Hannover und Westfalen dem Export und der Veredelungs-Industrie künftig mehr Vergünstigung zukommen lassen, auch durch Rückzölle. — Nach der „Schles. Ztg." hat der Finanzminister von den Steuerbehörden resp. Provinzialregierungen Gutachten darüber eingefordert, welche Steuerausfälle bei einer eventuellen Aufhebung weiterer Steuerstufen bestimmt zu gewärtigen seien.

Von officiöser Seite wird die Mittheilung, daß es nicht in der Absicht der Regierung liege, eine allgemeine **Neuregelung der communalen Besteuerung** eintreten zu lassen, bestätigt und weiter dahin ergänzt, daß vorläufig ein Specialgesetz in Bezug auf die juristischen Personen, Forensen, insbesondere die Staatsbahnen, gleich bei Beginn der nächsten Session dem Landtage zugehen soll. Im Uebrigen werden die commissarischen Verhandlungen zwischen den Ministern des Innern, der öffentlichen Arbeiten und der Finanzen fortgesetzt werden; namentlich wird es Aufgabe des Ersteren sein, die Summen zu bestimmen, welche seitens der Staatsregierung für Erleichterung der Gemeinden flüssig gemacht werden sollen. Nach diesen Richtungen hin hofft die Regierung bis zur Eröffnung der nächsten Landtagssession mit den nöthigen Vorarbeiten zu einem Abschluß zu kommen. Die demnächstige Fertigstellung eines allgemeinen Communalsteuer-Gesetzentwurfs wird durch die Frage verzögert, ob es sich empfiehlt, bei dieser Gelegenheit eine Regelung der Steuerverhältnisse der eximirten Personen, der Geistlichen, Elementarlehrer, Beamten und Militärpersonen, miteintreten zu lassen.

Der zur Zeit in Karlsbad weilende **russische Marineminister Schestakow** wird Ende nächster Woche Wilhelmshafen und Kiel besichtigen. Die Erlaubniß zur Besichtigung der Werften und Hafen-Vertheidigungswerke ist dem Minister bereits ertheilt. Der russische Kreuzer „Europa" wird den Minister von Kiel nach Rußland zurückbringen.

Der Zusammenkunft in Ischl soll eine **zweite Monarchenbegegnung** zwischen Kaiser Franz Joseph und dem König von Italien folgen. Eine Conferenz zwischen dem italienischen Minister des Auswärtigen, Mancini, und dem österreichischen Botschafter in Rom, Grafen Ludolf, soll die Modalitäten festsetzen. Diese Monarchenbegegnung steht bekanntlich schon seit lange auf der Tagesordnung; sie hätte schon im vergangenen Jahre als Erwiderung des Besuches des Königs Humbert und der Königin Margherita in Wien stattfinden sollen. Es steht nur eine Schwierigkeit entgegen: Italien besteht darauf, daß der Besuch in Rom stattfinde, und das gerade will man in Wien nicht. Der Besuch im Quirinal würde im Vatican sehr übel vermerkt werden, und den möchte Franz Joseph um Alles in der Welt nicht erzürnen. Er will in Monza, Mailand, Venedig oder Florenz zum Besuch erscheinen, und damit will sich Italien durchaus nicht begnügen, weil es so aussähe, als ob Oesterreich die Herr-

---

Der zerbrochene Sporn.

Ein Polizeiroman aus dem Leben einer großen Stadt

(13.) von Wilhelm Hartwig.

(Fortsetzung.)

Dasjenige Gebäude, welches der Fremde als Lankaster's Wohnung bezeichnete, schien nicht wenig die wohlwollende Aufmerksamkeit des Fremden zu fesseln. Sein Begleiter nahm es mit befriedigender Eitelkeit wahr.

„Ein schöner, alterthümlicher Bau, nicht wahr?" sprach er stolz. „Moorfield ist überhaupt für Alle, die hier wohnen, ein lieber Ort", fuhr er gesprächig fort. „Wenn Ihr Arzt Sie hierhergeschickt, so nimmt mich das nicht Wunder. Er konnte keine bessere Wahl für ihren Aufenthalt wählen. Das Klima, welches hier herrscht, ist ein ungemein gesundes. Wollen Sie wohl glauben, daß seit letztem Herbst Niemand hier beerdigt worden ist?"

„Kein Begräbniß seit dem letzten Herbst?" wiederholte Richard überrascht. „Das ist wirklich überraschend. Aber werden hier denn nicht auch zuweilen Leute beerdigt, die fern von hier sterben? Man sollte denken, daß die Nachkommen der alten Familien, die hier ansäßig sind, wünschen müßten, in den Familiengewölben beigesetzt zu werden."

„Ja, zuweilen geschieht das wohl", war die Antwort. „Der Letzte, der von außen hergebracht wurde, war Mr. Leaving's ältester Großsohn, der in der Hauptstadt verstorben war. Das war, wenn ich nicht irre, im vorigen September und das war überhaupt die letzte Beerdigung hier."

Die Augen des Fremden leuchteten einen Moment in eigenthümlichen Glanze hinter den dunklen Brillengläsern.

Immer greifbarer wurden die Beweise von einem entsetzlichen Verbrechen, wenngleich auch die That selbst noch in das tiefste Dunkel gehüllt war.

Seine nächsten Forschungen mußten der Familie Lankaster gelten. Vor welchen furchtbaren Eröffnungen stand er vielleicht!

11. Capitel.

Der Auferstandene.

„Solche alte Häuser wie das Lankaster'sche interessiren mich außerordentlich," hob der verkappte Detektiv nach einem minutenlangen Schweigen auf's Neue an. „Solch ein altes Haus giebt einem ernsten Mann viel zu denken, denn nach meiner Ansicht weist ein solches mehr Erinnerungen auf, als man erzählen kann."

Sein Gefährte zuckte die Schultern.

„Sie mögen in Bezug auf gerade jenes Haus wohl recht haben," sagte er. „Die Lankaster's sind von jeher ein wunderliches Geschlecht gewesen und sind es noch heute. Der einzige Sohn des alten Herrn Lankaster ist ein talentvoller Mensch, aber seine Anlagen haben einen verkehrten Weg genommen. Er ist einer der größten Thunichtgute der Gegend, aber er war stets ein hübscher Mann, wenigstens als ich ihn zuletzt sah."

Die Worte seines gesprächigen Gefährten erweckten eigenartige Gedanken in Richard's Seele. Wie, wenn eben dieser William Lankaster der Ermordete war? Konnte nicht sein regelloser Lebenswandel, seine vielleicht tyrannisch gehandhabte Herrschaft im Hause seine Gattin zu dem furchtbaren Verbrechen getrieben haben? Würde sonst, wenn dies nicht der Fall gewesen wäre, der Leichnam hierhergebracht worden sein, um in der Lankaster'schen Familiengruft bestattet zu werden? Nichts konnte natürlicher, Nichts wahrscheinlicher erscheinen, als dies. Eine oder die andere Frage mußte ihn nach dieser Richtung hin überzeugen. Es bedurfte nur einer genauen Personalbeschreibung dieses Mannes, um die Richtigkeit seines Verdachtes zu beweisen. Er hatte die Gesichtszüge jenes Todten, den er in der Morgue gesehen, unverwischbar im Gedächniß.

Ehe er indessen noch eine Frage thun konnte, zupfte sein Gefährte ihm plötzlich am Aermel.

„Wie seltsam", sprach er dabei. „So wahr ich lebe, da kommt Derjenige, von dem wir soeben sprachen, selbst."

Dabei deutete er nach der andern Seite der Straße, wo die beiden Männer die Hauptthür der Lankaster'schen Behausung sich öffnen und einen Mann heraustreten sahen.

„Das ist William Lankaster", fuhr der Mann fort, indem er weiterging, als ob er keine besondere Neigung habe, mit Demjenigen, von dem die Rede war, zusammenzutreffen.

Indessen durchschritt der aus dem Lankaster'schen Hause Kommende lebhaft den Vorgarten und trat durch die Gartenthür auf die Straße, dieselbe Richtung einschlagend, die Richard und sein Gefährte genommen hatten.

„Nun", dachte der Detektiv bei sich und fühlte sein Herz rascher schlagen bei diesem Gedanken, „nun werde ich auf den Grund dieses Geheimnisses kommen. Wenn auch das plötzliche Erscheinen dieses Mannes meine Theorie hinsichtlich seines Mordes zu nichte macht, so werde ich in ihm wohl den Mitschuldigen entdecken, nach dem ich so lange geforscht habe."

Die Tritte hinter den beiden Männern kamen näher. Sie wurden langsamer, als sie neben ihnen angelangt waren, und Richard blickte auf, um die Persönlichkeit des Herangekommen in's Auge zu fassen.

Aber nur ein Blick und ein unwillkürlicher Ruf des Entsetzens entschlüpfte seinen Lippen.

Der junge Detektiv besaß große Geistesgegenwart. Er hatte es wiederholt mit Meisterschaft bewiesen. Aber bei dem Anblick, der sich ihm jetzt bot, vermochte er es nicht, sich zu beherschen.

Und wenn sein Leben davon abgehangen hätte, es wäre ihm in diesem Augenblicke nicht möglich gewesen, seine Ruhe zu bewahren, denn da, dicht vor sich, in voller, blühender Gesundheit, sah er denselben Mann, dessen todten Körper er in jener verhängnißvollen Nacht in seinen Armen gehalten, denselben Mann, dessen Leichnam er in der Morgue vor sich gesehen hatte — kalt, starr und leblos!

Bei Richard's unwillkürlichem Ausrufe wendete der junge Lankaster sich schnell zur Seite und trat auf beide Herren zu, bei welchen er andernfalls wohl, ohne sie zu beachten, vorübergegangen wäre.

schaft König Humberts über die ewige Stadt nicht anerkennen wollte.

Die Berichterstattung aus **Oesterreich-Ungarn** gestaltet sich augenblicklich zu einer Chronik von Straßen-Unruhen. Die antisemitischen Scandale in Pest und die socialistische Demonstration in Wien vom Freitag Abend bilden die wichtigsten und fast einzigen bedeutenderen Ereignisse. In Pest mußten mittels Waffengewalt die Excedenten auseinandergetrieben werden und wird von dort unterm 10. d. Mts. gemeldet: „Der Abend und die Nacht war ruhiger, weil 4000 Mann Infanterie, mehrere Abtheilungen Cavallerie und Artillerie und die gesammte Polizeiwache aufgeboten war. Die Schauplätze der vorgestrigen Excesse wurden militärisch besetzt. An 20 Stellen kam es zu Zusammenstößen mit dem Militär, wobei dieses mehrmals feuerte und die blanke Waffe zog. Mehrere wurden verwundet und niedergeritten Stellenweise wurden Steine auf das Militär geworfen und die Fenster zertrümmert. Die Verhafteten hatten Einbrecherwerkzeuge, Hacken, Beile und die Taschen mit Steinen gefüllt. Die Familie Scharf hat Pest verlassen" — Zu Wien entstanden am Freitag Unruhen, die von den Socialisten veranstaltet waren, weil ihr Organ die „Zukunft", confiscirt, der Most'sche Agitator Stevens an die Grenze gebracht und dort der preußischen Polizei übergeben worden war. Der Krawall sollte große Dimensionen erhalten, aber der Plan war der Polizei verrathen worden. Abends wollte eine größere Ansammlung vor dem Polizeigebäude demonstiren; die Sicherheitswache schritt enerisch ein und machte, da der Polizeipräsident, sowie der die Wachtmannschaft commandirende Polizeibeamte von einem Steinhagel empfangen wurden, von der blanken Waffe Gebrauch. 42 Personen wurden verhaftet, darunter 14 Verwundete. Vier Polizeibeamte wurden, darunter zwei schwer, verletzt. Zur Hülfe der Wachtmannschaft war Militär ausgerückt, welches um zehn Uhr wieder abrückte.

Zu Wien fand am Sonnabend die feierliche **Eröffnung der ersten internationalen pharmaceutischen Ausstellung** durch den Unterrichtsminister in Vertretung des abwesenden Protectors, des Erzherzogs Karl Ludwig, und im Beisein des Kriegsministers Grafen Bylandt und des Vicebürgermeisters statt. Auf der Ausstellung sind zahlreiche ausländische, namentlich deutsche und französische Firmen vertreten.

In **Courbevoie bei Paris** soll demnächst ein Denkmal enthüllt werden, das zum Andenken der im Kriege 1870/71 gefallenen Krieger aufgerichtet wird. Wie ein Pariser Telegramm mittheilt, nehmen natürlich auch alle elsässischen Vereine von Paris an der Enthüllungsfeier in Courbevoie Theil. Die Revue sämmtlicher Schulbataillone figurirte in dem officiellen Programm muß aber unterbleiben in Folge Intervention der Herren Ferry und Waldeck-Rousseau. Eine kürzlich erlassene Verfügung des Kriegsministers besagt nämlich, daß bei öffentlichen Ceremonien die Schulbataillone nicht an der Seite der Armee erscheinen dürfen. Der „National" widmet im Hinblick auf die für den 28. September cr. angesetzte Enthüllung des deutschen National-Denkmals der Aufrichtung der Denkmäler in Courbevoie und auf dem Niederwald einen Artikel, in welchem es heißt: „Wir hoffen, das der Präsident des Generalraths des Seinedepartements, Herr Forest, in seiner Rede Alles vermeiden wird, was diejenigen unserer Landsleute compromittiren könnte, welche ihr Vaterland verloren haben. Wenn wir Europa das Schauspiel einer unstatthaften Festfreude bieten, wenn wir ein Fest feiern, wo nur die Trauer am Platze ist, dann wird die deutsche Feier des 28. September für Frankreich voll von erniedrigender Ironie sein"

In Paris gelten die **Aufstandsversuche in Spanien** für beendet. Die französische Regierung hat angeordnet, daß Insurgenten, welche auf französisches Gebiet übertreten, entwaffnet und in Perpignan internirt werden. Die Insurgenten in Urgel hatten die Unverschämtheit, an Grevy zu telegraphiren, um Namens republikanischer Brüderlichkeit sein Wohlwollen zu reclamiren.

Aus **Liverpool** wird gemeldet, daß die des Hochverraths angeklagten Irländer Deasy, Fetherstone, Flanagan und Dalton am Donnerstag von der Jury für schuldig erklärt und zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt wurden. O'Herligh wurde freigesprochen. Specielle Anklagepunkte waren, daß dieselben in Cork Dynamit fabricirt und dasselbe nach Liverpool geschafft hätten, um mehrere öffentliche Gebäude in die Luft zu sprengen.

Am Sonnabend fand in **Cettinje** die Vermählung der Prinzessin Zorka von Montenegro mit dem Fürsten Karageorgievics statt. Obgleich man von russischer Seite die politische Bedeutung dieses Ereignisses zu leugnen sucht, lassen Wiener, Belgrader und selbst bulgarische Kundgebungen keinen Zweifel darüber, daß man überall dort der Verbindung zwischem dem Herrscher von Montenegro und der Familie Karageorgievics eingehendere Beachtung würdigt und derselben auch einen politischen Charakter beimißt.

Von der montenegrinisch-albanischen Grenze ertönt **Waffenlärm.** Neuen Nachrichten zufolge, hat sich mehreren albanischen Stämmen, die sich im Aufstand gegen die türkische Herrschaft befinden, der orthodoxe Stamm Galtsnik, einer der kriegerischsten, zahlreichsten und zähesten Vor-Albaniens, angeschlossen, und seit einigen Tagen bereits wird zwischen den Aufständischen und den türkischen Truppen gekämpft.

Zu **Cairo** fand am 10. d. M. ein Krawall statt wegen des Gerüchtes, die englischen Aerzte hätten die Araber vergiftet und dann behauptet, dieselben seien an der Cholera gestorben.

Eine der „Pol. Corresp." zugegangene Mittheilung signalisirt den Eintritt einer Stockung in den zwischen **Frankreich und China** geführten Unterhandlungen. Es sind Meldungen nach Paris gedrungen, denen zufolge einige chinesische Truppenkörper am rothen Flusse eingetroffen wären, eine Eventualität, der man in Pariser politischen Kreisen die Bedeutung einer directen Unzukömmlichkeit beimessen würde.

Wittwen-Versorgung.

Die Zahl der Wittwen im deutschen Reiche ist nach den vorläufigen speciellen Ergebnissen der Berufszählung vom 5. Juni 1882 auf 1 909 540 festgestellt. Wir zählen also beinahe zwei Millionen Wittwen in unserem deutschen Vaterlande.

Als erwerbsthätig, d. h. in einem bestimmten Gewerbe ausschließlich thätig sind davon nur 856 925, als unbeschäftigt oder nur nebensächlich und unbestimmt erwerbsthätig ca. eine Million und fünfzig Tausend gefunden worden.

Wittwen von Männern, welche von eigenem Vermögen, von Renten und Pensionen lebten, waren nur 8648 zu verzeichnen.

Den Wittwen stehen gegenüber 7 719 362 verheirathete Frauen, so daß also auf je vier verheirathete Frauen eine Wittwe kommt. D. h. mit anderen Worten, von je vier Frauen hat immer Eine die Wahrscheinlichkeit, Wittwe zu werden.

Ohne aus dem massenhaften Material, welches bereits in dem vorliegenden Monatshefte zur Statistit des deutschen Reiches hierzu gegeben ist, darstellen zu wollen, wie viele dieser Wittwen arme Wittwen sind und wie viel Waisen neben ihnen stehen, greifen wir heute nur zwei Verhältnißziffern zwischen den Frauen und den Wittwen heraus, um darauf hinzuweisen, welche ernste Mahnung darin für alle Eheleute liegt, die Zukunft von Frau und Kinder durch eine Lebensversicherung sicher zu stellen. An der Hand der Ziffern schon, welche die Einkommensteuer- und die Klassensteuer-Listen in Preußen über die Vermögenslage der preußischen Bevölkerung darbieten, läßt sich annehmen, daß mindestens 80 pCt. dieser Wittwen ein Leben voll Noth und Jammer führen und von der Hand in den Mund leben. Die Millionen, welche jährlich die deutschen Versicherungsgesellschaften auszahlen, fließen in die Hände der leider nur wenigen Wittwen, die das Glück hatten, in ihrem Gatten einen Versorger, mit einem Worte, einen wahren Mann zu besitzen. Die große Masse der übrigen Wittwen hat nur Thränen der Noth, wo jene Thränen des Dankens weinen dürfen. Und diese große Masse armer beklagenswerther Wittwen, wer ist es, dem sie schließlich zur Last fallen? Doch immer die Gemeinde. Wir verfügen heute noch nicht über die Ziffern, welche die Unterhaltung veramter Wittwen den deutschen Gemeinden auferlegt; aber wir dürfen schon nach einzelnen uns bekannten communalen Budgets annehmen, daß es ganz enorme Ziffern sind. Gegenüber diesen Thatsachen sollten sich die Gemeinden sowohl der Städte wie des Landes und die ihnen übergeordneten Behörden doch dringend angelegen sein lassen, die Gemeindeglieder dazu anzuhalten und dabei zu unterstützen suchen, daß sie ihre Familien durch Lebensversicherung vor Verarmung schützen.

Die Unterdrückung des wirthschaftlichen Proletariats, an welchem Deutschland leidet, kann eben nur von der Gemeinde wirksam ausgehen und die Gemeinde wählt am sichersten und geradesten den Weg dazu, wenn sie die Familie zur Benutzung einer so wohlthätigen Institution antreibt, die lediglich zum Schutze vor Verarmung geschaffen ist.

Provinzial-Nachrichten.

* **Aus Westpreußen,** 12. Aug. Das Organ des Central-Vereins westpreußischer Landwirthe, die „Westpreuß. Landw. Mittheil." veröffentlichten soeben wieder eine Reihe von Berichten über den Stand der Felder und die Ernte-Aussichten aus verschiedenen Kreisen Westpreußens, welche allerdings mehrfach von einander abweichende Schilderungen enthalten. So schreibt man aus dem Kreise Elbing: Im Bezirke der landwirthschaftlichen Vereine Elbing B. und C. ist von Roggen fast garnichts geborgen. Der meiste Roggen steht in Stiegen und ist bereits zur Hälfte mindestens ausgewachsen und zwar in einer Art, die ich bisher nicht kannte. Weizen liegt flach nieder, 3/4 reif und wächst auf dem Halme aus. Gerste, die bereits gemäht, gleichfalls ausgewachsen. Nur Hafer und Erbsen sind noch unbeschädigt zu erachten. Kartoffeln krank, Knollen fangen an zu faulen. Wicken knapp, theilweise unter Wasser. Trostlose Aussicht, namentlich des Strohes wegen, das bereits auf dem Felde stinkt und als Futterstroh unbrauchbar geworden ist. — Der Berichterstatter aus der Marienwerderer Gegend meldet dagegen: Roggen noch nicht alles geborgen, theilweise ausgewachsen. Gerste theilweise eingefahren, Mittelernte. Weizen wird gemäht, hat nicht gelitten vom Regen und verspricht eine Normalernte. Hafer und Erbsen noch vollständig grün, versprechen eine gute Ernte. Die Kartoffeln, wo sie nicht gerade im Wasser stehen, sind gesund und versprechen guten Ertrag. Wiesen meist unter Wasser. — Ebenso trübe wie aus dem Elbinger Kreise lautet die Schilderung aus dem Kreise Dt. Krone. Von dort schreibt man: „Die Ernte-Aussichten sind zum Jammern. Der Roggen ist größtentheils ausgewachsen, sein Ertrag, wie auch der des Weizens ist unter einer Mittelernte. Sommerkorn giebt eine Mittelernte mit Ausnahme der Erbsen. Kartoffeln, die im Kraute viel versprachen, beginnen durch den vielen Regen bereits zu faulen". — Auch aus dem Kreise Tuchel wird wenig Günstiges berichtet. In dem dortigen Bericht heißt es: „Die Roggenernte ist auch quantitativ schlechter, wie man oft geneigt war, anzunehmen; 75—80 Proc. einer Mittelernte an Körnern und 60—65 Proc. an Stroh. Weizen dürfte ca. 85 Proc. in Körnern und 75 Proc. an Stroh geben. Erbsen blühen immerwährend bei der naßkalten Witterung, versprechen im Stroh über Mittelernte — an Körnern wohl annähernd 100 Proc. Später Hafer und späte Gerste in Korn und Stroh 100 Proc., während frühe Saaten in Folge der Dürre im Frühjahr um 20 Proc. zurückbleiben. Frühkartoffeln sind im Kraut schon schwarz geworden, ohne sich genügend entwickelt zu haben — die späteren Sorten haben kaum angesetzt — es fehlt denselben Trockenheit und Wärme".

Die Generalversammlung der Zuckerfabrik Pelplin hat die Vertheilung einer Dividende von 5 Procent für das abgelaufene Geschäftsjahr beschlossen.

Unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulrathes Dr. Völker findet die Prüfung für Taubstummenlehrer in der Provinz Westpreußen Ende October d. J. an der Provinzial-Taubstummen-Anstalt zu Marienburg statt. Zur Prüfungs-Commission werden außerdem gehören: die Taubstummen-Anstalts-Directoren Hollenweger in Marienburg und Eimert in Schlochau, sowie Hauptlehrer Herrmann in Marienburg.

— **Kulm,** 10 August. Die Eröffnung der Bahn Kulm-Kornatowo wird hier besonders festlich begangen werden. An der Fahrt mit dem ersten fahrplanmäßigen Zuge werden sich zahlreiche Bürger betheiligen, Bahnhof, Locomotive 2c. werden mit Fahnen und Guirlanden geschmückt, eine Musikcapelle wird auf dem Bahnhofe concertiren und auch den ersten Eisenbahnzug begleiten. Nach beendigter Fahrt soll ein Diner die Festgenossen vereinigen.

— **Konitz,** 9. Aug. Auf dem bereits mit einem Zaune umgebenen Gewerbe-Ausstellungsplatze wird zur Zeit von Elbinger Arbeitern ein geräumiger Schuppen zur Aufstellung der werthvollen Geräthe errichtet.

— **Czersk,** 10. Aug. Am Dinstag Nachmittag hat der Blitz beim Besitzer Pollum auf Abbau Strugau zwei Kinderchen im Alter von 7 und 8 Jahren getroffen. Beide liegen hoffnungslos darnieder. Im vorigen Jahre wurden hier in nächster Nähe 6 Personen vom Blitze getroffen, wovon 4 starben. Der Grund der vielen Blitzschläge ist wohl in der Entholzung der Wälder zu suchen.

— **Aus dem Kreise Stuhm,** 10. Aug. Wie man hört, ist der Bau einer Zuckerfabrik in Melecewo unter der Voraussetzung endgiltig beschlossen worden, daß die Wasserfrage befriedigende Lösung findet. Die bezüglichen Boden-Untersuchungen werden in den nächsten Tagen vorgenommen werden.

— **Aus dem Kreise Stuhm,** 9. Aug. Daß Uebermuth selten gut thut, sollte Ende voriger Woche ein Dienstmädchen des Besitzers Schipkowski zu Knlosomp. Namens Anna Weißberger, erfahren. Dieselbe reizte einen auf der Weide befindlichen Stier so daß dieser, sonst nicht bösartig, in Wuth gerieth, auf die Waghalsige eindrang und das Mädchen derartig zerstieß, daß sie von Wunden bedeckt anscheinend leblos liegen blieb. Nur dem Hinzukommen eines thatkräftigen Mannes, der das rasende Thier durch Knüttelhiebe von seinem Opfer trieb, ist es zu danken, daß die W. nicht sofort ihren Tod gefunden hat.

„Ah, Dalton", rief er, Richard's Gefährten erkennend, „sind Sie es?"

Und auf dessen Begleiter blickend, fügte er hinzu:

„Ist Ihr Freund krank? Er sieht ja entsetzlich bleich aus".

Das war eine gute Gelegenheit, seinen begangenen Fehler wieder gutzumachen. Das ihm angemuthete Unwohlsein simulirend, griff der verkappte Detectiv, wie von einem plötzlichen Schwindel befallen, um sich

„Hier, Sir", rief Lankaster seinen Arm zur Stütze anbietend, „lehnen Sie sich auf mich, bis Sie sich wieder erholt haben".

Diesem Anerbieten Folge leistend, stützte sich Richard mit der einen Hand auf den ihm gebotenen Arm, während er die andere gegen seine Brust drückte, als ob er heftige, krampfartige Schmerzen leide.

Nach wenigen Minuten, während dessen ihn seine beiden Gefährten mit nicht geringer Angst betrachteten, sagte er, wie sich von seinem Leiden erholend:

„Es hat Nichts zu bedeuten, meine Herren! Ich bin leider zuweilen solchen Anfällen unterworfen, es wird bald vorüber sein".

„Wer ist dieser Herr?" fragte William Lankaster.

„Es ist ein Fremder aus der Hauptstadt", antwortete Dalton. „Seine Aerzte haben ihn der Luftveränderung wegen nach Moorfield geschickt. Er scheint einen Herzfehler zu haben".

In diesem Moment richtete sich Richard mit scheinbarer Mühe wieder in die Höhe.

„Ich fühle mich bereits um Vieles besser", sagte er mit matter Stimme, „ich werde mich bald wieder erholen. Mein Spaziergang ist wohl zu lang gewesen; ich muß mich erst ein wenig ausruhen, ehe ich weiter gehe".

Mit langsamen Schritten wandte er sich nach der das Lankaster'sche Besitzthum umgebenden Mauer und ließ sich darauf nieder, wie wenn er vor Schwäche vollständig erschöpft sei.

Noch wagte er es nicht, seine Augen auf den vor ihm stehenden Mann zu richten; erst mußte er seine Selbstbeherrschung vollständig wieder erlangt haben. Er saß daher ganz ruhig, sein Haupt in die Hand gestützt und schwer athmend.

Während dessen wechselten die beiden, ängstlich und besorgt vor ihm stehenden Männer leise einige Worte mit einander. Dann beugte sich Dalton zu ihm herab und sagte:

„Mr. Lankaster meint, ob Sie es nicht vorziehen möchten, bis zu seinem Hause zu gehen, um sich dort eine Weile auszuruhen?"

„Es sind nur wenige Schritte", setzte der Genannte hinzu, „es ist besser, wenn Sie sich vollständig erholen, ehe Sie in Ihr Hotel zurückkehren".

Dieses Anerbieten schien mit aufrichtiger Gastfreundschaft gemacht zu sein, allein Richard fühlte, daß es gerathener sein würde, es nicht anzunehmen, soviel ihm auch daran gelegen sein mußte, Zutritt in das Lankaster'sche Haus zu erhalten. Er lehnte daher dankend ab, indem er antwortete:

„Bemühen Sie sich bitte nicht um mich, meine Herren. Ich bin Ihnen sehr dankbar für Ihr freundliches Entgegenkommen, aber mein Unwohlsein ist bestimmt bald vorüber".

Bei diesen Worten blickte er auf und sah Lankaster's Auge so durchdringend und forschend auf sich gerichtet, daß er leicht zusammenschreckte. Trotzdem gelang es ihm vortrefflich, seine Bewegung zu verbergen; wußte er doch genau, daß diese scharfen Augen nicht mit irgend welchem Verdacht auf ihm ruhen durften, wenn er nicht sein ganzes Spiel verloren geben sollte.

Aber war es nicht schon in der That verloren?

Gab es eine Möglichkeit, den Mörder eines Mannes zu finden, der leibhaftig und gesund vor ihm stand?

Erst nach einer vollen Stunde, als er sich in dem behaglichen Zimmer seines Gasthauses, wohin ihn die beiden Männer sorglich geleitet hatten, allein sah, war er im Stande, ruhigen Blutes die sonderbare Lage zu überdenken, in welcher er sich jetzt befand.

Er mußte sich Mühe geben, sich selbst zu überzeugen, daß die Ereignisse der letzten vierzehn Tage nicht die Ausgeburt wilder, verworrener Träumereien seien — und als er im Spiegel das Bild eines bleichen, gebrechlichen, alten Mannes sich entgegenblicken sah, war er versucht, an seiner eigenen Existenz zu zweifeln.

Hatte er in der stillen Dorfstraße einen Geist vor sich gesehen? War der Ermordete wieder in's Leben zurückgekehrt, um ihn in den Wahnsinn zu treiben? Nein, nein, der Arm, auf den er sich gestützt hatte, war Fleisch und Blut gewesen, wie er selbst.

Hatte er sich denn in Bezug auf das wirkliche Vorhandensein jenes Unglücklichen getäuscht, den er in der Morgue gesehen?

Das war ebenfalls unmöglich, denn jenen hatte er ebenfalls berührt und eben jetzt, bei der Erinnerung an jene Berührung, fühlte er wieder dasselbe eisige Frösteln durch seinen Körper rinnen, welches ihn damals schaudern gemacht hatte.

Was bedeutete das geheime Grab auf dem stillen Dorfkirchhof?

Und alle jene so sorgfältig und mühsam gesammelten Beweisstücke, welche in diesem Augenblicke in dem Pulte des Polizeidirectors in der fernen Hauptstadt unter Schloß und Riegel lagen?

Sollten sie Nichts sein, als eben so viele Zeichen seiner eigenen Leichtgläubigkeit und Thorheit?

Hatte er sich denn in Allem selbst betrogen und war er in der That dem Wahnsinn nahe?

„Nein, und tausendmal nein", rief er aus. „Ich bin kein solcher Thor, daß ich mich so getäuscht haben könnte. Was ich gesehen habe, das habe ich gesehen, und was ich weiß, laß' ich mir nicht abstreiten."

Einige Male durchmaß er hastigen Schrittes das Zimmer; dann ließ er sich am Fenster nieder, in tiefes Sinnen versinkend.

(Fortsetzung folgt.)

— **Schwetz-Neuenburger Niederung,** 9. Aug. Die Gemeinde Montau hat den Beschluß gefaßt, zur Beseitigung des Montau-Stauwassers, auf eigene Kosten ein Schöpfwerk aufzustellen, welches das unter dem Bassinwalle hervorquellende Wasser über diesen in das Montaubassin befördern soll. Zur Bestreitung der großen Anlagekosten hat die Gemeinde vom Deichamte eine Beihilfe von 1000 Mark zugesagt erhalten. Das Schöpfwerk soll zum nächsten Winter beschafft werden, um bei Eintritt des Stau- resp. Quellwassers sogleich in Thätigkeit zu treten. Durch dieses Vorgehen der Gemeinde Montau ermuthigt, wollen auch mehrere Besitzer in Kommerau, deren Ländereien ebenfalls dem Stauwasser der Montau ausgesetzt sind, ein Schöpfwerk am Bassinwalle des linken Montau-Ufers aufstellen und zu diesem Zwecke gleichfalls die Gewährung einer Beihilfe beim Deichamte beantragen.

* **Danzig,** 11. Aug. Ueber eine an das Provinzial-Museum eingegangene Schenkung berichtet die „D. Z.": Unser Landsmann, der General-Bergwerkdirector Herr Emil Treptow in Sta Ines (Peru), hat in alter Anhänglichkeit an seine Heimath eine soeben eingetroffene Sendung von überaus werthvollen und interessanten ethnologischen Gegenständen dem Provinzial-Museum hierselbst zum Geschenk gemacht. Dieselben bestehen aus einer indianischen Mumie in hockender Stellung, aus einem altperuanischen gewebten Tuch mit verzerrter menschlicher Gesichtszeichnung, aus einem schöngeformten und ornamentirten Wasserkühler, sowie aus vielen kleinen Geräthen aus Stein und Ton. Die Mumie stellt eine Frau dar, deren Fersen dicht an den Unterkörper angezogen sind und deren Hände das Gesicht verhüllen. Um die gezwungene Stellung zu erhalten, ist ein Strick um Hals und Handgelenke und dann um den Rücken und die Schienbeine geschlungen. Die Mumie ist mit einem Schurz und einem Poncho aus Alpacawolle bekleidet.

— **Christburg,** 9. Aug. Vorgestern fiel ein dreijähriges Kind von einem Steige in den stark angeschwollenen Sorgefluß. Der Kürschnermeister Wilhelm Hoffmann sprang in den Fluß, und holte das Kind, welches bereits über 200 Schritt vom Strome mitgerissen war, heraus, das Kind war bewußtlos, wurde aber bald zu sich gebracht.

— **Heiligenbeil,** 9. Aug. In der Nacht vom 5. zum 6. d. Mts. wurde die Gutsherrschaft in Jarft durch das Gebell eines Hundes aus dem Schlafe aufgeschreckt. Die Ueberraschung war groß, als man die Thüre zu einem Nebenzimmer öffnete und zwei Kerle mit Einpacken der Gold- und Silbersachen beschäftigt fand. Das eine Individuum war sogar so frech, dem Frl. v. Schl. einen Stein gegen die Brust zu schleudern. Der Muth und die Unerschrockenheit der beiden freilich nur allein hinzukommenen Damen ließ die Diebe gewiß einen stärkeren Hinterhalt fürchten und veranlaßte sie, ohne Beute die Flucht zu ergreifen.

— **Bromberg,** 9. Aug. Wegen Verdachtes des Giftmordes wurde vorgestern ein Schuhmachergeselle von hier gefänglich eingezogen. Derselbe soll vor Jahresfrist seinen Meister, welcher bereits krank war, durch Verabreichung von Speisen, in denen sich Bleiweiß befand, getödtet haben.

Locales.

Thorn, den 13. August 1883.

— **Für die Verunglückten von Ischa.** Die in dem in heutiger Tagesschau mitgetheilten Erlaß des Kroprinzen von dem kronprinzlichen Paare gegebene Initiative wird zweifellos im ganzen deutschen Volke den lebhaftesten Widerhall finden. Die italienische Nation wird, wie schon in dem Telegramm des Kaisers an den König Humbert, jetzt wieder in dem Erlaß des kronprinzlichen Paares den Beweis dafür erkennen können, wie das Unglück, das Italien betroffen hat, in Deutschland als ein gemeinsames mitempfunden wird. Der hochherzige Entschluß des kronprinzlichen Paares, an die Spitze der Sammlungen treten zu wollen, verbürgt diesen einen der Größe des Unglücks entsprechenden Erfolg und eine geeignete Organisation. In Berlin ist bereits ein deutsches Central = Comite, ferner sind in einer Reihe von Städten viele Hilfs = Comites in der Bildung begriffen und darf man hoffen, ein solches auch hier baldigst sich bilden und die Vorbereitungen zu einer durchgreifenden Sammlung eröffnen zu sehen. Weil wir eine möglichst einheitliche Organisation für am zweckmäßigsten und den besten Erfolg versprechend halten, nehmen wir in Erwartung derselben vorläufig Abstand, die Dienste der „Thorner Ztg." als Sammelstelle jetzt schon anzubieten, halten uns aber nichts destoweniger bereit, jede Gabe zu späterer Abführung an ein Orts = Comitee in Empfang zu nehmen.

— **Circus Merkel.** Im Anschluß an den Bericht in voriger Nummer entnehmen wir dem Hamb. „Fremdenblatt" über die im Circus Merkel zur Schau kommenden Leistungen noch Folgendes: Unter den zahlreichen Specialitäten gefielen besonders die folgenden: Die Familie Overgaard, drei Herren und 2 Knaben, brillirt in der Parterregymnastik und führt mit großer Sicherheit die neuften Kunststücke aus. In vortrefflicher Weise producirt sich Fräulein Sabra auf dem rollenden Faß, während sich Mademoiselle Jeunet durch die Vorführung von 4 dressirten Hunden hervorthut und als Drahtseiltänzerin der berühmten Oceana Renz in der Fertigkeit und Grazie kaum etwas nachgiebt. Herr Marinello ist ein „Schlangenmensch", dessen Körper keine Knochen, sondern nur Fleisch und Muskeln zu haben scheint, so erstaunlich ist die Biegsamkeit desselben. Eine großartige Fertigkeit im Messerwerfen und andern Künsten des himmlischen Reiches entwickelt der Chinese Air-You. Stürmischen Beifall erntete stets auch Henry mit der Vorführung eines gelehrten und musikalischen Elephanten, der nicht nur geschickt ist, sondern auch Humor entwickelt, welcher große Heiterkeit erweckt. Mit vielem Beifall begleitete gymnastische Künste führen ferner die sehr geschickten Clowns Gillens, von denen einer auch als Musikclown brillirt, die lustigen englischen Clowns Gebr. Leopold, die Gebr. Alsiere, Gebr. Gasch, Marnitz, Willy und Victor aus, während eine höchst elegant costümirte Ballettruppe durch graziöse Tänze berechtigtes Aufsehen erregt; den Schluß der Vorstellung bildet ein reiche Abwechslung bietendes großes Divertissement auf Rollschuhen, in welchem die Ernest-Troupe, sowie verschiedene Solo-Skater Außerordentliches leisten, auch durch drollige Intermezzi die Lachlust provociren.

— **Militärisches.** General-Lieutenant v. Dannenberg, Excellenz kommandirender General des 2. Armee-Corps General-Lieutenants Exc. v. Rosenzweig, Divisionscommandeur, der 4. Division und Generalmajor Engelhard, Brigade = Commandeur der 8. Inft. Brigade, treffen morgen Abend um 7 Uhr zur Inspicirung des 8. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 61 hier ein und werden im Hotel Sanssouci Quartier nehmen. Abends 9 Uhr findet Zapfenstreich statt.

— Den **Verkehr auf den Trottoirs betreffend,** verbietet die Straßenpolizei = Ordnung im Interesse des Verkehrs namentlich das Stillstehen auf den Trottoirs. Auch das langsame Promeniren auf denselben ist verpönt, weil dadurch der Verkehr gehemmt wird. Es ist nun beobachtet worden, daß solche Störungen häuptsächlich zur Zeit, wenn die Schulen ausgehen, eintreten und ein auffallendes Vergnügen am Promeniren auf den Trottoirs wird Gymnasiasten zugeschrieben. Der Polizeiverwaltung würde es erwünscht sein, wenn Lehrer und Erzieher ihren Zöglingen gegenüber in Bezug auf die Sperrung der Trottoirs abmahnend wirken wollten. Es sind aber auch die Polizeibeamten angewiesen, derartigen Störungen mit Nachdruck zu begegnen und eventuell Jeden, der auf dem Trottoir stehen bleibt, herunterzuweisen.

— **Zum Jagdkalender.** Wie wir erfahren, hat der Bezirksrath das Ende der Schonzeit für Hühner auf den 23. August und für Hasen auf den 10. September festgesetzt.

— **Funde.** In der Nähe der Wiesenthaler Ziegelei wurden am Freitag beim Ausheben der Lehmschicht sechs antike silberne Teller aufgedeckt. Dieselben sind mit Wappen versehen und wiegen zusammen 3³/₄ Pfund. Dem Anscheine nach könnten dieselben aus der Ordenszeit stammen.

— **Polizeibericht.** In den 48 Stunden von Sonnabend auf heute Mittag stieg die Zahl der Arrestanten auf 20. — Vor acht Tagen hatte der Arbeiter Neumann einen Tischlergesellen durch einen Messerstich verletzt. Er wurde jetzt verhaftet und ist gegen ihn die Untersuchung wegen schwerer Körperverletzung eingeleitet.

Aus Nah und Fern.

— * **(Noch ein Versuch, die Niagerafälle zu durchschwimmen.)** Der „Times" wird geschrieben: Ein Professionsschwimmer, Namens Bebril, der bei dem so unglücklich ausgefallenen Schwimmversuch Capitän Webb's anwesend war, will den Versuch, die Stromschnellen des Niagarra zu durchschwimmen, ebenfalls wagen. Der in der „schwimmenden Welt" unter dem Namen „Marquis Bebril" bekannte Schwimmkünstler will sich eine Puppe nach seiner Gestalt und seinem Gewichte anfertigen lassen und dieselbe, ehe er selbst das Wagstück unternimmt in die Stromschnellen schleudern. Hierdurch hofft er die Kraft und Richtung des Strudels zu erforschen. Er hat sich vorläufig nach London begeben, wo er die Puppe bestellt hat, und in der Zwischenzeit. bis seine Bestellung fertig geworden, in der Themse und im Meere tägliche Uebungen anstellen will, indem er gegen die stärkste Strömung schwimmt.

— * **(Walfischfleisch.)** Das Neueste in der Wissenschaft aller Wissenschaften, der Kochkunst, ist die Zubereitung des Walfischfleisches und es soll in Warheit nicht schlecht schmecken. Bei richtiger Behandlung und Auswahl keine Spur von Thrangeschmack. Ein Norweger hat die Erfindung gemacht und die Sache mit amerikanischem Blick gleich im Großen angefaßt und eine Actiengesellschaft gegründet. In dieser Anstalt soll das Verarbeiten und luftdichte Einlegen von Walfischfleisch in großem Maßstabe betrieben werden. Die ersten Ladungen von dieser neuen Waare sind in der norwegischen Handelsmetropole Bergen angekommen und hatte der Agent der Fabrik eine Anzal Kaufleute, Repräsentanten der Presse ꝛc. zu einer Kostprobe eingeladen. Aufgetragen wurden die verschiedenartigsten Zubereitungen, welche übereinstimmend von den Feinschmeckern als gut und ohne thranigen Beigeschmack befunden wurden. Nach Angabe des Agenten wird dort eine Dose Walbeef, genügend für 10 Personen, für 2.50 Kronen (etwas über 3 Mark), oder dreimal so billig als andere Büchsenwaaren, verkauft werden. Gelingt es, meint der Berichterstatter, alle Vorurtheile zu überwinden, (warum nicht?) dann kann der Bevölkerung ein neues kräftiges Nahrungsmittel zu billigem Preise zugänglich gemacht werden.

— * **(Ein höchst bedauerlicher Vorfall.)** Wie aus Breslau geschrieben wird, wurden dort Mittwoch Nachts gegen 2 Uhr die Bewohner des Hauses Freiburgerstraße 7 aus folgender Ursache aus dem Schlafe geschreckt. Zwei junge Leute, welche daselbst im ersten Stockwerk wohnen, waren von heiterer Gesellschaft nach Hause zurückgekehrt. Anstatt an ihre Thür im ersten Stockwerk zu gehen, begaben sie sich, offenbar im guten Glauben, nach dem zweiten, an die Entreethür eines dort wohnhaften Hauptmannes und versuchten, mit ihrem Schlüssel die Thür ihrer vermeintlichen Wohnung zu öffnen. Das Geräusch störte die in der Küche schlafenden Dienstmädchen auf, und diese eilten erschreckt an das Zimmer ihres Herrn, dem sie angsterfüllt mittheilten, daß Diebe die Entreethür zu öffnen versuchten. Der Hauptmann griff nach seinem Jagdgewehre, eilte in den Flur, rief die jungen Leute wiederholt an und drohte, wenn keine Antwort erfolgen sollte, zu schießen. Die Angerufenen, welche in ihrer Stimmung die Lage wohl nicht ganz übersahen, antworteten nicht, und der Hauptmann gab, wie er angedroht hatte, Feuer. Er traf die jungen Männer so unglücklich, daß sie beide zu Boden sanken. Die herbeigeeilten Hausbewohner riefen einen gegenüber wohnenden Arzt zu Hilfe, und nachdem derselbe den ersten Verband angelegt, wurden die Verwundeten ins Allerheiligen-Hospital gebracht. An dem Oberarm des einen mußte eine eingreifende Operation vorgenommen werden; der Operirte soll sich in großer Gefahr befinden. Der zweite ist am Schenkel, jedoch nur leicht verletzt.

— * **Bezüglich des Selbstmordes des Dr. zu Putlitz** kam vor einigen Tagen aus Berlin die telegraphische Nachricht, Dr. Dühring habe der Halleschen Universität mitgetheilt, daß er der Verfasser einer Schrift des verstorbenen Professorß zu Putlitz sei. Der Bruder des Verstorbenen, Herr Conrad zu Putlitz auf Groß Pankow, bezeichnet die betreffende Nachricht als gänzlich unbegründet. Außerdem theilt Herr Professor J. Conrad in Halle im Auftrage des derzeitigen Decans der philosophischen Facultät zu Halle mit, daß an der ganzen Sache kein wahres Wort ist und der Universität auch nichts bekannt geworden ist, was einen Anhalt zu dem Gerüchte hätte bieten können.

— * **(Auch eine Drohung.)** Eine malitiöse Pariser Schauspielerin war bei ihrem Director mißliebig geworden. Der Bühnenleiter wendete deshalb ein bekauntes Mittel an, um die Künstlerin zur Lösung ihres Contractes zu veranlassen. Er theilte ihr wochenlang auch nicht die kleinste Rolle zu. Das „zog" jedoch bei der renitenten Dame nicht. Im Gegentheil, sie setzte sich hin und schrieb an ihren Director: „Sehr geehrter Herr! Wenn sie nicht fortfahren, mich zu beschäftigen, so werde ich mir ganz einfach den Bart stehen lassen. Womit ich die Ehre habe ꝛc." Das half. Noch an demselben Tage erhielt die originelle Künstlerin eine zwölf Bogen starke Rolle zugeschickt.

— * **(Project einer kunstgewerblichen Ausstellung in Berlin.)** Zum Zweck der Vorbereitung einer deutsch-österreichischen Ausstellung für Kunstgewerbe und docorative Kunst in Berlin im Jahre 1885 hat sich vor Kurzem unter dem Vorsitz des Herzogs von Ratibor ein Comitė gebildet, welches sich aus Notabilitäten auf dem Gebiete der Kunst und des Kunstgewerbes zusammensetzt. Eine Eingabe ist bereits, dem Reichskanzler übersandt worden, um die Protection des Reiches zu sichern. Als Ausstellungslocal ist zunächst das Gebäude und Terrain der Hygiene-Ausstellung ins Auge gefaßt.

— * **(Trost im Leide.)** Man spielt im Theater Schiller's „Maria Stuart"; eine berühmte Tragödin giebt die Titelrolle und reißt Viele zu Thränen hin; besonders unaufhörlich schluchzt und weint ein junges Mädchen im Parterre „O diese arme, unglückliche Maria!" ruft sie wiederholt schmerzdurchschüttert aus. „Aber so beruhige Dich doch nur, Kind!" meint der daneben sitzende Vater, „tröste Dich, sie kriegt für diesen Abend wenigstens 500 Mark Spielhonorar."

Letzte Post.

Berlin, 12. Aug. Heute oder morgen werden, wie man erfährt, dreizehn türkische Officiere, welche zu ihrer militärischen Ausbildung von der Pforte nach Deutschland gesendet wurden, hier in Berlin eintreffen.

Wien, 12. Aug. Die „Montagsrevue" bringt eine Meldung aus Berlin, das Uebereinkommen zwischen Deutschland und Oesterreich gelte für von selbst verlängert, wenn es nicht von einem der beiden Theile aufgehoben wird.

Wien, 11. Aug. Der Kriegsdampfer „Pola" ist mit sämmtlichen Mitgliedern der Polarforschungsexpedition von Janmayen gestern in Trondheim angelangt. Die Expeditionsmitglieder erfreuen sich des besten Wohlseins und dürften am 19. d. Mts. in Hamburg eintreffen.

Pest, 12. Aug. Die gestrige Nacht ist ohne ernsthaften Exceß verlaufen. 24 renitente Individuen wurden verhaftet. Jetzt ist die Sadt ganz ruhig. Es ist keine Erneuerung der Excesse zu befürchten. Im Arbeiterviertel Neupest - Altofen ist keinerlei Störung vorgekommen, Die Arbeiter halten sich von den Skandalen ganz fern.

Paris, 11. Aug. Eine republikanische Schilderhebung im großen Matzstab soll für den nächsten Monat in Spanien während der Abwesenheit des Königs beabsichtigt sein. Die jetzigen Putsche sollen verfrüht sein.

Frohsdorf, 12. Aug. Im Befinden des Grafen Chambord zeigt sich fortdauernd große Schwäche.

Brüssel, 11. Aug. Das Urtheil in dem Millionen-Proceß zu Tournay, welches den Domherrn Bernhard freispricht, besagt u. a., daß Bernhard nicht verurtheilt werden könne, weil aus den beigebrachten Zeugnissen nicht erwiesen sei, ob er bereits in Belgien eine Veruntreuung der betreffenden Gelder beabsichtigte.

London, 12. Aug. Wie bereits das „Reutersche Bureau" aus Durban gemeldet, soll der Zulukönig Cetewayo noch leben und in den sogenannten reservirten Gebieten eingetroffen sein. Im englischen Unterhause erkundigte sich bereits vocher Fowler, ob die Regierung bestimmte Meldungen über den Tod Cetewayo's erhalten habe, und ob dessen Leiche gefunden worden sei. Der Unterstaatssecretär für die Colonien Ashley antwortete, im Colonialamt sei ein vom 7. d. datirtes Telegramm aus Pietermaritzburg eingelaufen, welches melde, daß Cetewayo am Leben sei. Mr. Osborne, der Resident im reservirten Territorium von Zululand, bezweifelte zwar die Wahrheit des Gerüchts, aber der Missionär Robertson halte es für sicher, daß der Zulukönig lebe.

Rom, 11. Aug. Der Präfect von Mailand dementirt telegraphisch den angeblich dort vorgekommenen Cholerafall.

Petersburg, 12. Aug. Aus Kronstadt geht dieser Tage der Kreuzer „Europa nach Kiel, um den heimkehrenden Marineminister Schestakoff abzuholen.

Petersburg, 11. Aug. Der Führer der Expedition zur wissenschaftlichen Erforschung Central Asiens und Tibets, Prschewalsky, ist gestern vom Kaiser in einer Abschiedsaudienz empfangen worden. Derselbe begiebt sich demnächst mit dem Unterlieutenant Robowsky, einem Volontär und vier Soldaten nach Kiachta. Die Dauer der Expedition ist auf etwa zwei Jahre bemessen.

Madrid, 11. Aug. Der König und die Königin empfingen gestern Abend und heute Vormittag eine große Anzahl von Personen, welche kamen, ihre Treue und Anhänglichkeit zu versichern und sich gegen die Aufrührer auszusprechen. — Eingegangener Meldung zufolge ist ein Theil der Aufständischen von Seu de Urgel nach Frankreich übergetreten, die übrigen haben sich unterworfen.

Alexandrien, 11. Aug. Bis heute früh sind hier in den letzten 24 Stunden 22 Personen an der Cholera gestorben.

Muthmaßliches Wetter am:

14. August. Veränderliches Wetter.
15. August. Neigung zu Niederschlägen, heitert sich während des Tages wieder auf.

Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.
(Nachdruck verboten)

14. August. Dienstag. Fortdauer des kühlen, zeitweise böigen, morgens regnerischen, nachmittags kurze Zeit etwas aufgebesserten, abends bedeckten und naßkalt regnerischen Wetters. Die Minimumtemperatur der Nacht liegt noch allgemein für den August sehr tief.

15. August. Mittwoch. Kühl und noch zeitweise windig, morgeens bedeckt bis regnerisch, später bewölkt, Nachmittags bis Abends strichweise aufgebessert, Nachts Niederschlage.

16. August. Donnerstag. Morgens noch kühl, bedeckt, zeitweise windig, besonders Mittags nnd Nachts, im südlichen Europa noch regnerisch, Mittags wolkig, abwechselnd sonnig, Nachmittags und Abends strichweise aufgehellt.

Fonds- und Produkten-Börse.
Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 13. August.		11./8. 83.
Fonds: (fest.)		
Russ. Banknoten	201—65	201—40
Warschau 8 Tage	200—90	201
Russ. 5% Anleihe v. 1877	94—60	94—60
Poln Pfandbr- 5%	63—20	63—20
Poln. Liquidationsbriefe	55—40	55—40
Westpreuss. do. 4%		
Westpreuss. do. 4½%		101—40
Posener do. neue 4%	101—30	101—30
Oestr. Banknoten	171—50	171—55
Weizen gelber pr. Sept-Oct.	199—50	206
Oct.-Novb.	200—50	208
von Newyork loco	120	120—50
Roggen loco	155	158
Aug.	155—50	160—50
Sept-Oct	156—75	162—50
Octob-Nov.	158—25	163—25
Rüböl Septemb.-Octb.	65—40	65—90
Octob.-Novb.	65—40	66—10
Spiritus loco	58	58—40
Aug.-Septb	57—50	57—80
Sept Octob	55—20	56—10

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 13. August 5 Fuß — Zoll am 11. August 5 Fuß — Zoll.

Am 12. d. Mts. 8 Uhr Morgens entschlief in Crone a. B. unsere geliebte Schwester.

Emilie Mallon.

Diese traurige Nachricht widmen Freunden und Bekannten
Thorn, den 13 August 1883
die Geschwister Mallon.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 15. d. Mts 4 Uhr Nachmittags vom Bahnhof Thorn auf dem neustädtischen Kirchhofe statt.

Todesanzeige.

Heute **Nachmittags 6 Uhr** starb nach schwerem Leiden unser lieber Gatte und Vater der Kaufmann

S. Michel

im 53. Lebensjahre, welches tiefbetrübt Verwandten und Bekannten, um stilles Beileid bittend, anzeigen

Culmsee, den 12. August 1883.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Der auf **Montag, den 1. September cr.**, im Kruge zu **Gr. Wodek** anberaumte Holztermin wird im Kruge zu **Rojewo-Neudorf** abgehalten werden, da der Krug zu **Gr. Wodek** abgebrannt ist.

Wodek, den 11. August 1883.

v. Bülow.
Königl. Oberförster.

Submission.

Die Lieferung von ca. 350 cbm. Brennholz für die Garnison-Bäckerei soll am **Freitag, den 17. d. Mts.** Vormittags 10 Uhr in öffentlicher Submission vergeben werden.

Offerten mit der Aufschrifft:
Lieferung von Brennholz,
sind bis zum genannten Termin im Bureau des unterzeichneten Proviant-Amts abzugeben, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.

Thorn den 14. August 1883.
Königl Proviant-Amt.

Am 16. d. Mts. verreise ich auf vier Wochen.

Dr. Szuman.

Gar mancher Kranke würde viele Schmerzen weniger zu ertragen haben, wenn er gleich die richtigen Mittel gegen sein Leiden zur Hand hätte. Es ist daher ein Buch, welches, wie „Dr. Airy's Heilmethode", die **Krankheiten** nicht nur beschreibt, sondern auch gleichzeitig ärztlich erprobte und tausendfach bewährte Hausmittel angibt, für jeden Kranken von **größtem Werth**. Genannte Broschüre, deren Text durch viele Illustrationen erläutert ist, wird von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig für 1 Mk. 20 Pfg. **franco** versandt.

Eine **Parthie vorjähriger und älterer**

Wintermäntel

soll zu **gänzlich herabgesetzten Preisen** ausverkauft werden.

Moritz Meyer.

	Ltr.	1/8	1/4	1/2	1/1
Rheinwein	M.	0,15,	0,30,	0,60,	1,20
Moselwein		0,15,	0,30,	0,60,	1,20
Ungarwein	herb,	1,20,	0,35,	0,70,	1,40
	mttl. h.	0,25,	0,50,	1,00,	2,00
	roth	0,20,	0,40,	0,80,	1,60
Portwein	roth,				
	weiß	0,30,	0,60,	1,20,	2,40
Bordeauxwein		0,25,	0,50,	1,00,	2 00

L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Holzlisten.

Sämmtliche hier und nach Rußland hin gebräuchlichen **Holzlisten,** sowie die gangbarsten **Kubiktabellen** sind stets auf Lager in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Turn-Verein.

Dienstag, den 14. August nach dem Turnen

General-Versammlung

bei **Schuhmann.**

Dienstag. den 14. d. M.
Abends 9 Uhr

Appell der Musensöhne.

Caffee-Offerte.

Als ganz besonders preiswerth empfehle:

Campos, verlesen	à Pfd.	0,65 ₰.
Santos, fein grün	„	0,69 „
Catharina, sehr zart	„	0,72 „
Campinas, hellgrün	„	0,74 „
Campinas, hochfeingrün	„	0,80 „
Centr.-Amerk., feinblaß	„	0,82 „
Campinas, gelb großbohn.	„	0,86 „
Guatamala, sehr feingrün	„	0,92 „
Perl, rund, zartbohnig	„	0,93 „
Jawa, hellbraun	„	1,06 „
Preanger, hellgelb	„	1,10 „
Java, feinbraun	„	1,13 „
Portoriko, feinbläulich	„	1,17 „
Plant. Ceylon, superior	„	1,17 „
Preanger, hochf. großb.	„	1,28 „
Java, hochfeinbraun	„	1,31 „
Perl-Ceylon, vorzüglich	„	1,36 „
Menado, fein dunkelbraun	„	1,50 „

Die Preise verstehen sich bei Abnahme von 1 Pfund.

Sämmtliche Sorten sind streng reell rein und feinschmeckend.

Thorn im August 1883.

Benno Richter.

Englisch. Porter

Barclay, Perkins & Comp.
empfiehlt
M. Kopcynski,



Rambouillet-Stammheerde Collin

bei Wisseck.

Bahnstation Krojanke und Weißenhöhe a. d. Ostbbahn.

Der Bockverkauf beginnt am Mittwoch, den 29. August d. J. Mittags 12 Uhr.

Preisverzeichnisse werden auf Wunsch übersandt.

Frhr. von Vendery.

Unkündbare

Amortisationsdarlehne

für Land und Stadt von **5%** inclusive Amortisation ab sind zu vergeben durch das Hypothekengeschäft von

S. Hirschberg
in Bromberg, Friedrichstr. 12.

Für die Einmachezeit

bringe ich das in meinem Verlage erschienene

Koch- u. Wirthschaftsbuch

„Martha"

in empfehlende Erinnerung. Dasselbe ist durch den **reichen Inhalt** erprobter **Recepte** und der auf langjähriger **Erfahrung** beruhenden **Rathschläge** für **Küche** und **Haus** derartig in der **Gunst der Hausfrauen**, daß weitere Empfehlung überflüssig wäre. Preis in elegantem Leinwandband 3 Mark in sämmtlichen Buchhandlungen vorräthig.

Walter Lambeck.

Caffee

direkt von den Importeuren zu nachstehenden außerordentl. billigen Preisen:

Afric. Perl-Mocca gut z. Misch.	M. 7.15
Rio, grün, kräftig, reell	„ 7.55
Santos, grünbohnig u. gutschm.	„ 7.95
Campinas, tiefgrün, sehr kräft.	„ 8.25
Grüner Java, bohnig, kräftig feinschmeckend	„ 8.85
Guatemala, s. kräft., bel. Caffee	„ 9.15
Gelb. Java, vorz. Gschm.-Caffee	„ 10.25
Perl-Ceylon, tiefgrün, feinfein	„ 10.55
Plant.-Ceylon, tiefbl., extraf.	„ 10.75
Gelb. Java, (Cheribon). großb. gleichm. ff.	„ 11.35
Gold-Java (Menado), goldbr. schwer und edel	„ 11.60
Perl-Menado, hochfein. Caffee, schöne Perlen	„ 11.80
Blauer Cuba, großb. herrlicher Caffee	„ 12.95
Arab. Mocca, ff. Qualität	„ 13.50

Preise verstehen sich für 9½ Pfd. netto, incl. Zoll, Porto und Emb., also frei Wohnort.

A. K. Reiche & Co., Hamburg.

Das langjährige Renommee des Hauses bürgt für reellste Bedienung.

Guter Nebenverdienst

bietet sich Demj., der geneigt ist für ein Hamb. Versandt-Geschäft **Caffee** an Private zu verkaufen. Off. sub **H. 3143** befördert das Annoncen-Bureau **W. Wilkens, Hamburg.**

MÖBELHANDLUNG
von
Ad. W. Cohn

empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** sämmtlicher **Möbel.** Ferner seine **neu** eingerichtete **Tapezier-Werkstelle** zur gefälligen Berücksichtigung bei **Aufpolsterung** von **Möbeln** und **Anfertigung** von **Decorationen.**

PROVINZIAL GEWERBE AUSSTELLUNG ZU BROMBERG 1880

Feinste Bindereien von frischen Blumen in:
Bouquets, Brautgebinden, Kissen, Kränzen und Trauer-Arrangements.

RUDOLPH ENGELHARDT
Kunst- und Handelsgärtnerei.

Grosse Auswahl in blühenden Topfgewächsen und Blattpflanzen.

THORN
Alt-Culmer-Vorstadt 158/59.
Prompte Bedienung! Solide Preise!

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von **Culmsee und Umgegend** beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am 12. d. Mts. eine

Wiener Conditorei u. Dampf-Bäckerei

eröffnen werde. Mein Bestreben wird wie bisher sein und verspreche, nur eine gute und schmackhafte Waare zu liefern, bitte daher auch um geneigten Zuspruch. Ich bemerke noch besonders, daß die Wiener Dampf-Bäckerei keine Zugaben weder für Käufer noch für Wiederverkäufer verabfolgt.

In meiner alten Bäckerei wird ebenfalls weiter gebacken und werden meine Kunden auf das prompteste bedient. Die Wiederverkäufer erhalten wie bisher ihre regelrechten Zugaben weiter.

Culmsee, im August 1883.

Hochachtungsvoll
F. SENKPEIL.

Dreschmaschinen (Stiftensystem) mit Rosswerke für 1—4 Pferde mit Strohschüttler u. Spreusieb.
Handdreschmaschinen auf Holz- u. schmiedeeiserne Gestelle.
Haeckselmaschinen für 5—8 verschiedene Häcksellängen in 15 diversen Sorten, für Hand-, Rosswerk und Dampfbetrieb auf Wunsch auch mit Kettenzug speciell für Grünfutter, liefern als Specialität unter **Garantie, Probezeit** mit Zahlungserleichterungen.
Cataloge gratis und franco.

Ph. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.
Vorrathslager für Ost- und Westpreussen:
Insterburg (Bahnhofstrasse.)

Baugewerk-, Maschinen- und Mühlenbau-Schule
Neustadt in Mecklenburg. Auskunft durch den Director Jentzen.

Deutsche Univers. Bibliothek für Gebildete.

Das Wissen der Gegenwart

Jeder Band 1 Mark

Einzeldarstellungen von hervorragenden Gelehrten und Schriftstellern aus dem Gesamtgebiete der Wissenschaft.

I. Prof. Gindely: Geschichte des 30jährigen Krieges.
II. Dr. Herm. J. Klein: Allg. Witterungskunde.
III. Prof. Taschenberg: Die Insecten nach ihrem Nutzen und Schaden.
IV. Dr. K. E. Jung: Australien.

Reich illustrirt, solid gebunden.
= Erscheint in rascher Reihenfolge. =

Jeder Band einzeln käuflich.

G. Freytag in Leipzig. Prospecte in allen Buchhandlungen gratis zu haben.

Auerbach'sche Eisengiesserei Dratzig,

Post- und Eisenbahnstation
empfiehlt zu en-gros Preisen

Dreschmaschinen, Rosswerke, Häckselmaschinen, Ringelwalzen, Pumpen, eiserne Fenster, Roststäbe für gewerbliche Anlagen.

Illustrirte Preiscourante gratis.

Probe-Abonnements pro September auf die Volks-Zeitung

nebst Illustrirtem **Sonntagsblatt**

nehmen alle Postämter für 1 Mark und 50 Pfennige entgegen.

Wer sich mit dem Inhalt dieser best redigirten Berliner Zeitung, die in entschiedenster Weise den Standpunkt der fortgeschrittenen liberalen Parteien vertritt, genauer vertraut machen will, dem sei ein Probe-Abonnement dringend empfohlen. Dieselbe erscheint täglich **zweimal, Morgens** und **Abends**, in **großem Format.**

Alle Inserate

für die **„Thorner Zeitung", „Berliner Tageblatt"** (gelesenste Zeitung Deutschlands) sowie für

alle anderen Zeitungen und **Fachzeitschriften**

Deutschlands u. d. Auslandes befördert biltigst

Rudolf Mosse,

Berlin S. W., Jerusalemerstrasse 48.

In Thorn vertreten durch **Ernst Lambeck (Thorner Zeitung.)**

Gute Speisekartoffeln

in jedem beliebigen Quantum, pro Centner 3 Mark, verkauft

Block, Mocker-Schönwalde.

Auf schriftliche Bestellung in dem Geschäfte des Herrn **Julius Buchmann,** Brückenstraße, werden die Kartoffeln franco in's Haus geliefert.

Sämmtliche
Coursbücher
halte stets auf Lager.
Walter Lambeck.

Spritzenschläuche

sowie sämmtliche Artikel empfiehlt
Bernhard Leisers Seilerei.

Dem Geburtstagskinde **A. L.** ein **donnerndes Hoch,** daß der ganze Bahnhof zittert und das Geschirr in der Küche nicht umfällt. **A. B. C.**

Auf meiner Schrotmühle mit Dampfbetrieb wird zu jeder Tageszeit Getreide geschrotet à Ctr. für 30 Pf.
A. Majewski, Brombg. Vorst.

Ein gut erhaltener eiserner **Kochheerd** ist wegen Umzuges zu verkaufen
Bäckerstraße 257, 2 Tr.

Von **Montag, den 13. d. Mts.** habe ich im Hause des Herrn **Schekel** zu **Mocker** eine **Niederlage von**

Schloßmühlenbrod

eröffnet. **I. Kobnert.**

Betten, 2 birk. Spinde etc. zu verkaufen
Neustadt, Elisabethstr. 84 parterre.

Ein **Wohnhaus** auch eine **Baustelle** mit und ohne Garten ist unter guten Bedingungen zu verkaufen.
Thorn, Bromb. Vorst. 2. L. 53.

18000, 9000, 6000 und zweimal **3000** Mark sind auf sichere Hypothek zu vergeben **Wolski.**



1 Reitpferd,

im 5. Jahr, fromm u. gesund, für leichtes Gewicht, steht preiswerth zum Verkauf in
Lulkau bei Ostaszewo.

„Das Meisterschafts-System"

unter gleichzeitiger Anwendung der Robertson'schen Methode

für den Schul- und Selbstunterricht in der lateinischen und griechischen Sprache.

Herausgegeben von
Dr. phil. F. Booch-Arkossy.

Complet in je 30 Lief. á 50 Pf.
Schlüssel dazu á 2 M
Probebriefe à 50 Pf. portofrei. —
Prospecte gratis.

Leipzig.
C. A. Koch's Verlagsbuchh.

Ein **Flaschenkorb** verloren, abzugeben bei **M. Kopcynski,**
Rathhausgewölbe

Ein **Laufbursche** kann sich von sofort melden.
R. Schwartz, Bäckermeister
Bromberger Vorstadt.

Neustadt Mkt. 231 ist ein **Parterrezimmer zum Comptoir** oder **Bureau** v. 1. Octbr. zu vermiethen.

Gerechtestr. 106 ist die Wohnung in der 1. Etage vom 1. October zu vermiethen. Näheres bei
Reinicke, Altthornerstr. 232.

Breitestr. Nr. 443

2 T. ist von sof. 1 mbl. Zim. zu vrm.

Möblirte Zimmer zu haben.
Brückenstr. 19, eine Trp. rechts.

Stube, Alkoven und Zubehör zu vermiethen **Bäckerstraße 224.**

---

1 fr. Wohnung: 2 Stuben, Cabinet nebst Zubehör zu vermiethen
Gr. Gerberstr. 277/78.

Eine kleine Wohnung, best aus 2 Stuben und Zubehör wird von ruhigen Miethern gesucht. Offerten unter **A. B.** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

5 Zimmer, Entree, Küche, Zubehör Heiligegeiststr. 176 zu vermiethen. Zu erfragen 1 Tr.

Einen Laden

hat zu vermiethen.
Albert Schultz.

---

1 kl. Wohnung: Stube, Cab. n. Zubeh. zu verm. b. **Carl,** Culmer Vorstadt.

Ein mbl. Zimmer nebst Cabinet von sofort zu vermiethen
Tuchmacherstr. 155, 1 Tr.

Ein kl. mbl. Zimmer ist billig zu vermiethen Bache 47, 1 Tr.

Eine Wohnung, 3 Stuben, Cabinet, Küche wie allem Zubeh, zu vermieth.; ebenfalls eine kleine Wohnung Coppernicusstraße bei **Pietsch.**

Die von Herrn Lieutenant **Freyer** innehabende Wohnung (2. Etage) Johannisstraße 101 ist vom 1. October zu vermiethen.
Rudak I. A. Fenski.

Butterstrß. 92|93

ist die **dritte Etage** vom 1. October zu vermiethen. **S. Hirschfeld.**

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.